

Alexandra Ebel

**Aussprache russischer Namen in der bundesdeutschen
Standardsprache. Untersuchung zur Akzeptanz verschiedener
Eindeutschungsgrade**

Teilkapitel 4.1.4; 4.2.4 und 4.4

4 Russische und deutsche Phonologie und Phonetik kontrastiv	5
4.1.4 Aussprache akzentuierter russischer Vokale kontrastiv zum Deutschen.....	5
4.1.4.1 Die Allophone des Vokals /a/.....	6
4.1.4.2 Die Allophone des Vokals /ɛ/.....	7
4.1.4.3 Die Allophone des Vokals /i/.....	9
4.1.4.4 Die Allophone des Vokals /ɔ/.....	11
4.1.4.5 Die Allophone des Vokals /u/.....	13
4.2.4 Aussprache der russischen Konsonanten kontrastiv zum Deutschen.....	14
4.2.4.1 Verschlusslaute.....	14
4.2.4.2 Frikative.....	18
4.2.4.3 Affrikaten und Konsonantenverbindungen.....	21
4.2.4.4 Nasale.....	23
4.2.4.5 Laterale.....	25
4.2.4.6 R-Laute.....	26
4.4 Phonem-Graphem-Beziehungen.....	27
4.4.1 Russische Phonem-Graphem-Beziehungen.....	27
4.4.1.1 Phonem-Graphem-Beziehungen der russischen Vokale.....	27
4.4.1.2 Phonem-Graphem-Beziehungen der russischen Konsonanten.....	29
4.4.2 Deutsche Phonem-Graphem-Beziehungen.....	29
4.4.2.1 Phonem-Graphem-Beziehungen der deutschen Vokale.....	29
4.4.2.2 Phonem-Graphem-Beziehungen der deutschen Konsonanten.....	30
4.4.3 Transliteration kyrillischer zu lateinischen Schriftzeichen.....	31
4.4.4 Eindeutschungsrelevante Aspekte der Phonem-Graphem- Beziehungen.....	33
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	35

4 Russische und deutsche Phonologie und Phonetik kontrastiv

In diesem Kapitel werden Russisch und Deutsch im Hinblick auf ihre Phonologie und Phonetik einander vergleichend gegenübergestellt. Dabei soll der Fokus darauf gelegt werden, aus welchen Unterschieden zwischen beiden Sprachen sich potentielle uneinheitliche Realisationen deutscher Rundfunksprecher ableiten lassen. Nicht von Interesse sind im Rahmen dieser Arbeit prädiktable Fehler russischer Deutschlerner.

Der theoretische Vergleich beider Sprachen soll dazu dienen, die Untersuchungsgegenstände für die Analyse von Rundfunkmitschnitten festzulegen. Nur wenn sich aus dem Sprachvergleich ergibt, dass russische Laute oder eine Übertragung deutscher Artikulationsgewohnheiten zu uneinheitlichen Realisierungen russischer Namen im deutschen Kontext führen könnten, werden die entsprechenden Phoneme, Allophone oder Übertragungserscheinungen in die Analyse der Rundfunkmitschnitte aufgenommen.

4.1.4 Aussprache akzentuierter russischer Vokale kontrastiv zum Deutschen

Nachfolgend werden die Artikulationseinstellungen der russischen und deutschen Vokale verglichen, mit dem Ziel, auffällige Unterschiede zu verdeutlichen. Dabei werden zum einen Grafiken zu Hilfe genommen, um die Beschreibungen von Zungenposition und Kieferöffnung zu veranschaulichen. Dadurch können sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten der Mund- und Zungenpositionen schnell erfasst werden. Zum anderen werden in tabellarischer Form die Einstellungen der Artikulationsorgane für jeden Vokallaut aufgeführt. Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass es sich nur um die Beschreibungen isoliert gebildeter idealer Vokale handelt und individuelle Bildungsweisen nicht berücksichtigt werden.

4.1.4.1 Die Allophone des Vokals /a/

In akzentuierter Position tritt /a/ in allen Palatalitätsstufen als [aʲ], [aʲ], [iʲaʲ] und [iʲaʲ] auf (vgl. Abb. 4.1). Bendixen et al. (2006a) geben in ihren Darstellungen für das Deutsche das hintere dunkle lange [ɑ:] zum Vergleich mit den russischen /a/-Varianten an. Hierbei ist der Unterschied zwischen den Artikulationsweisen tatsächlich größer als wenn man mit dem zentraleren [a] vergleicht. Da für die deutsche Standardausprache aktuell aber angenommen wird, dass es keine Qualitätsunterschiede mehr zwischen langem und kurzem /a/ gibt (vgl. 4.1.2, S. 65), soll auch im weiteren Verlauf dieser Arbeit nur der Vergleich mit deutschem [a] gezogen werden.

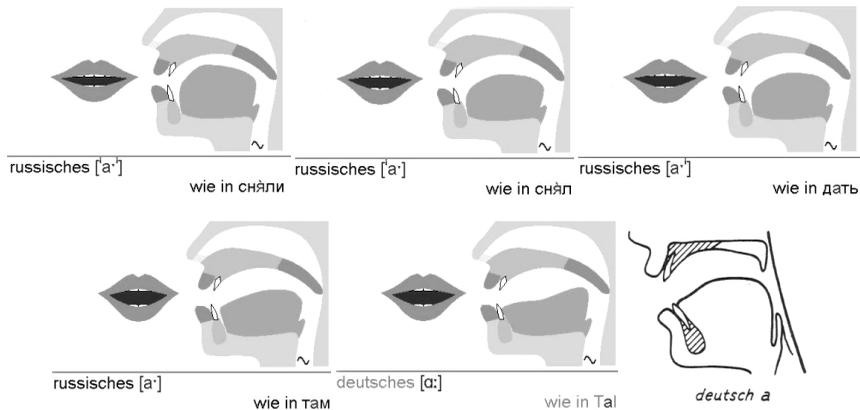


Abb. 4.1: Artikulationsstellung bei russischem [iʲaʲ], [iʲaʲ],[iʲaʲ] und [aʲ] sowie bei deutschem [ɑ:] (Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 2.3.1.2; 2.3.2.3) und [a] (Wenzel 1987, 108)

Wie in Abbildung 4.1 sowie Tabelle 4.1 zu erkennen ist, unterscheiden sich das russische [aʲ] und das deutsche [a] nur wenig voneinander. Je stärker der russische Vokal jedoch von den umgebenden weichen Konsonanten beeinflusst wird, desto stärker weichen die Artikulationsweisen voneinander ab. Steinitz (1970) weist dennoch auf deren Ähnlichkeiten und die leicht zu übernehmende Artikulation durch deutsche Sprecher hin: „handelt es sich bei russ. ѣ nur um eine stellungsbedingte Variante von a, die sich bei richtiger Bildung der erweichten Konsonanten von selbst ergibt“ (ebd.). Demnach ergibt sich die Palatalität der

russischen /a/-Varianten koartikulatorisch von selbst, sofern die Weichheit der Konsonanten korrekt realisiert wird.

Auch eine auditive Analyse von Haufe (2011) konnte zeigen, dass die Aussprache der akzentuierten /a/-Allophone in russischen Namen innerhalb eines deutschen Kontextes einheitlich erfolgt (ebd., 6). Darin war lediglich die Länge der russischen akzentuierten Vokale nicht immer korrekt, sondern häufig zu kurz realisiert.

Tab. 4.1: Artikulationsweisen von russischem [i^haⁱ], [i^ha^r], [aⁱ] und [a^r] sowie deutschem [a] (vgl. Wenzel 1987, 107 f.; Keunecke et al. 1995, 9; Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 2.3.2.3; 2.3.1.3; Krech et al. 2010, 60)

	Zungenspitze	Zungenkörper	Kieferöffnung
russisches [i ^h a ⁱ]	von den unteren Schneidezähnen zurückgezogen	liegt relativ weit vorn und oben im Mundraum	geschlossen
russisches [i ^h a ^r]		liegt weiter hinten im Mundraum und ist etwas weniger gehoben als bei russ. [i ^h a ⁱ]	relativ offen
russisches [a ⁱ]		liegt noch weiter hinten im Mundraum und ist etwas weniger gehoben als bei russ. [i ^h a ⁱ]	
russisches [a ^r]		liegt weiter hinten im Mundraum als bei dt. [a]	größere Mundöffnung als bei dt. [a]
deutsches [a]	berührt Innenfläche der unteren Schneidezähne	flache Lage im Mundraum, Vokal der mittleren Reihe	große Mundöffnung

Der Vergleich der Artikulationsweisen der russischen /a/-Varianten mit denen der deutschen Vokale /a:/ und /a/ ergibt somit, dass für die Eindeutschung russischer Namen keine uneinheitliche Realisierung zu erwarten ist und diese Vokale in der Analyse der Rundfunkmitschnitte nicht untersucht zu werden brauchen.

4.1.4.2 Die Allophone des russischen Vokals /ɛ/

Der Vokal /ɛ/ kann als gespannte Variante [i^hɛⁱ] zwischen weichen Konsonanten vorkommen oder ungespannt mit mindestens einem benachbarten harten Konsonanten: [ɛ^r], [ɛⁱ], [i^hɛ^r].

Tab. 4.2: Klang und Artikulationsweisen von russischem [ɛʲ], [ɛʲ], [iɛʲ] und [iɛʲ] sowie deutschem [e:] und [ɛ] (vgl. Wenzel 1987, 106 f.; Krech et al. 2010, 58)

	Klang	Kieferöffnung/Zungenkörper	Lippenstellung
russisches [iɛʲ]	große Ähnlichkeit mit dt. [e:]	größer als bei dt. [e:]; Zungenrücken tiefer und so weit vorn im Mundraum wie bei dt. [e:]	neutral
russisches [iɛʲ]	beginnt mit i-artigem Anglitt und klingt mit offenem und hinterem ə-Element aus	geschlossener als dt. [ɛ], aber offener als dt. [e:]	
russisches [ɛʲ]	diphthongoider Charakter durch i-artigen Abglitt	etwas gespannter und geschlossener als russ. [ɛʲ]	
russisches [ɛʲ]	mit dt. [ɛ] vergleichbar, aber halblang	offener als dt. [ɛ]	
deutsches [e:]	lang, gespannt	mittlere Kieferöffnung; Vorderzungenrücken zum vorderen Palatum gewölbt	Lippen leicht gespreizt und gespannt
deutsches [ɛ]	kurz, ungespannt	etwas größere Kieferöffnung und etwas weniger gehobener Vorderzungenrücken als bei dt. [e:]	neutral

Aus Tabelle 4.2 lässt sich ablesen, dass uneinheitliche Realisationen deutscher Sprecher hauptsächlich bei den russischen Vokalen [iɛʲ] und [ɛʲ] zu erwarten sind, da diese auditiv einen diphthongoiden bis hin zum triphthongoiden Charakter aufweisen. Wohingegen russisch [ɛʲ] und [iɛʲ] relativ große Ähnlichkeiten mit den deutschen Äquivalenten [ɛ] und [e:] aufweisen. Aus der Darstellung der Artikulationsstellungen von [iɛʲ] und [ɛʲ] in Abbildung 4.2 lässt sich zwar kaum ein Unterschied erkennen, was jedoch darauf zurückzuführen ist, dass nicht alle Phasen des Lautflusses gezeigt werden und vor allem die wichtigen An- und Abglittphasen fehlen.

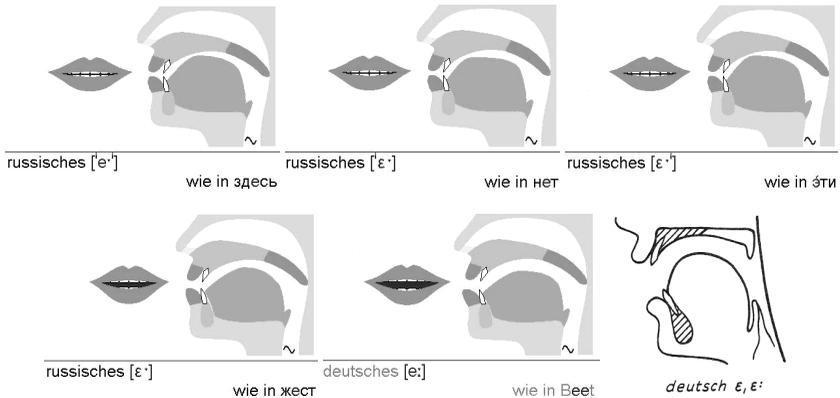


Abb. 4.2: Artikulationsstellung bei russischem [i^heː], [ɛː], [ɛːʲ] und [i^heː] sowie bei deutschem [eː] (Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 2.3.1.1; 2.3.2.2), [ɛ] und [ɛː] (Wenzel 1987, 107)

Es lässt sich festhalten, dass im Rahmen der Analyse der Rundfunkmitschnitte geprüft werden sollte, ob die Aussprache der russischen akzentuierten Vokallauphone [i^heː] und [ɛː] von deutschen Sprechern uneinheitlich realisiert werden oder ob sich bereits eine eingedeutschte Aussprache für diese beiden Laute etabliert hat. Die russischen /ɛ/-Varianten [i^heː] und [ɛː] werden aufgrund ihrer (vor allem) klanglichen Ähnlichkeit nicht in die Analyse der Ausspracherealität aufgenommen.

4.1.4.3 Die Allophone des russischen Vokals /i/

Das russische /i/ tritt nach weichen, aber vor harten Konsonanten sowie auslautend als [iː]; zwischen weichen Konsonanten sowie anlautend vor weichen Konsonanten als [iːʲ] auf. Nach harten Konsonanten wird /i/ rückverlagert ausgesprochen, als [i̠] auslautend sowie vor harten und als [i̠ʲ] vor weichen Konsonanten.

Auch wenn zwischen den russischen Vokalen [iː] und [iːʲ] sowie dem deutschen [iː] artikulatorisch einige Unterschiede bestehen (vgl. Abb. 4.3; Tab. 4.3), so ist doch davon auszugehen, dass die auditiv wahrnehmbaren Ergebnisse nicht besonders stark voneinander abweichen werden. Diese Annahme bestätigt sich auch in der Untersuchung Haufes (2011, 6), in der lediglich 12,1 % der akzentu-

ierten und nicht rückverlagerten /i/-Allophone abweichend von russischen Originalaussprache realisiert wurden.

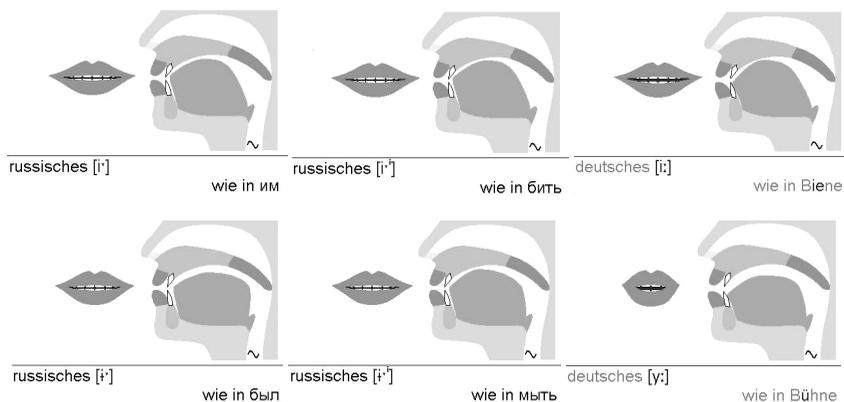


Abb. 4.3: Artikulationsstellung bei russischem [i], [iⁱ], [ɨ] und [ɨⁱ] sowie bei deutschem [i:] und [y:] (Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 2.3.1.1; 2.3.2.1)

Tab. 4.3: Artikulationsweisen von russischem [i], [iⁱ], [ɨ] und [ɨⁱ] sowie deutschem [i:] (vgl. Wenzel 1987, 105; Keunecke et al. 1995, 20; 27; Steinitz 1970, 40; Krech et al. 2010, 56)

	Zungenkörper	Kieferöffnung	Lippenstellung
russisches [i]	nach vorn und oben gewölbt; Zungenspitze an den unteren Schneidezähnen	kleiner als beim deutschen [e:]	geöffnet, neutral
russisches [iⁱ]	höher und weiter vorn als beim dt. [i:]	sehr geschlossen	neutral
russisches [ɨ]	hohe Zungenlage; zurückgezogen; mittlerer und hinterer Teil zum Gaumen gehoben	gering	neutral, nicht gerundet
russisches [ɨⁱ]	hohe Zungenlage; Zungenkörper etwas weiter vorn als beim russ. [ɨ]		
deutsches [i:]	vorderer Teil des Zungenrückens stark aufgewölbt	etwas offener als beim deutschen [i:]	leicht gespreizt
deutsches [ɪ]	vorderer Teil des Zungenrückens etwas weniger stark aufgewölbt als beim deutschen [i:]		

Anders verhält es sich mit den akzentuierten /i/-Varianten mit zurückgezogenem Zungenkörper [ɨ] und [ɨⁱ]. Diese Laute stellen für das Deutsche Xenophone dar und sind daher für deutsche Sprecher ungewohnt. So zeigt sich auch in Haufes

auditiver Analyse, dass die rückverlagerten /i/-Allophone „in keiner der analysierten Aufnahmen richtig ausgesprochen, sondern immer zu weit vorn als [i] oder [ɪ] realisiert“ wurden (ebd.). Oftmals wird als lautlicher Ersatz auch deutsches [y:] gesprochen (vgl. Steinitz 1970, 41). Wie sich aber aus Abbildung 4.3 erkennen lässt, wird dieser deutsche Vorderzungenvokal mit Lippenrundung gebildet, die russischen rückverlagerten /i/-Allophone jedoch nicht.

Für die Analyse der Rundfunkmitschnitte kann festgehalten werden, dass die russischen Xenophone [i̯] und [i̯^ɪ] analysiert werden sollten. Die weiteren akzentuierten /i/-Varianten lassen keine uneinheitlichen Realisierungen erwarten und werden deshalb in der Untersuchung nicht berücksichtigt.

4.1.4.4 Die Allophone des russischen Vokals /ɔ/

Auch das russische Phonem /ɔ/ kann in allen Palatalitätsstufen vorkommen. Aufgrund der labialisierten Artikulation verändert sich dabei auch der i-artige Anglitt bereits in Richtung der Lippenrundung, weshalb eher ein ü-artiger Klang entsteht. Wie aus der ersten Spalte von Tabelle 4.4 hervorgeht, ist die Artikulation von [ɔ̯] nach harten Konsonanten zudem durch ein u-Element im Anglitt gekennzeichnet, was klanglich zu einem triphthongoiden Charakter führen kann.

Tab. 4.4: Artikulationsweisen von russischem [ɔ̯], [ɔ̯^ɪ], [ʲɔ̯] und [ʲɔ̯^ɪ] sowie deutschem [o:] und [ɔ] (vgl. Wenzel 1987, 105; Krech et al. 2010, 67)

	Klang	Zungenkörper	Kieferöffnung	Lippenstellung
russisches [ɔ̯]	dem dt. [ɔ] ähnlicher als dem dt. [o:], etwas höherer Eigentone, diphthongoider Charakter durch u-Klang im Anglitt	weiter zurückgezogen als bei dt. [ɔ], Zungenrücken aber etwas höher; Zungenspitze von den unteren Schneidezähnen zurückgezogen	größere Mundöffnung als bei dt. [o:]	schwächer gerundet als bei dt. [o:]
russisches [ɔ̯^ɪ]	diphthongoider Charakter durch i-artigen Abglitt, teilweise sogar triphthongoid aufgrund zusätzlichen u-artigen Anglitts	etwas weiter vorn und oben als bei russ. [ɔ]	etwas geringer als bei russ. [ɔ]	gerundet

	Klang	Zungenkörper	Kieferöffnung	Lippenstellung
russisches [ʏɔ]	i-artiger Anglitt	etwas stärker palatalisiert als russ. [ɔ ⁱ]		
russisches [ʏɔ ⁱ]	kaum hörbarer i-artiger An- und Abglitt	sehr weit nach vorn verlagert	kleiner als bei den anderen russ. /ɔ/-Varianten	
deutsches [o:]	lang, gespannt	Hinterzungenrücken zum hinteren Palatum gewölbt	relativ klein, aber größer als bei dt. Vokalen hoher Zungenlage	stark vorgestülpt und gerundet
deutsches [ɔ]	kurz, ungespannt	Hinterzungenrücken etwas weniger stark gewölbt als beim dt. [o:]	mittel	etwas weniger gerundet und vorgestülpt als beim dt. [o:]

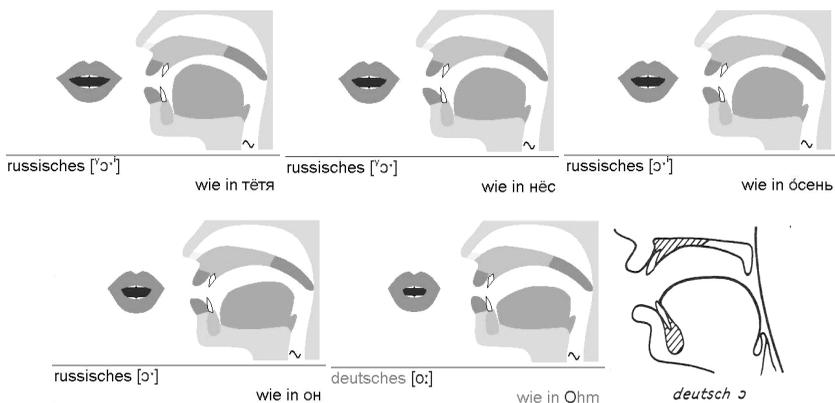


Abb. 4.4: Artikulationsstellung bei russischem [ʏɔⁱ], [ʏɔ], [ɔⁱ] und [ɔ] sowie bei deutschem [o:] (Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 2.3.1.2; 2.3.2.5) und [ɔ] (Wenzel 1987, 109)

Aufgrund der unterschiedlichen Artikulationsweisen aller russischen /ɔ/-Allophone im Vergleich zum deutschen /o:/ und /ɔ/ sollten auch alle Varianten, die in akzentuierter Position auftreten können, im Rahmen der Analyse der Rundfunkmitschnitte analysiert werden.

4.1.4.5 Die Allophone des russischen Vokals /u/

Wie schon das russische /ɔ/, wird auch /u/ in akzentuierter Position aufgrund der Labialisierung des Vokals mit ü-artigem Anglitt nach weichen Konsonanten gebildet.

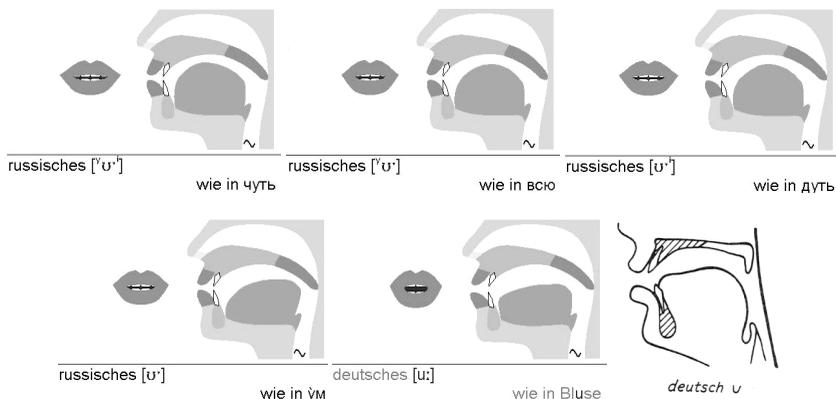


Abb. 4.5: Artikulationsstellung bei russischem [ʊʲ], [ʊʲ], [ʊʲ] und [ʊ] sowie bei deutschem [u:] (Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 2.3.1.2; 2.3.2.4) und [ʊ] (Wenzel 1987, 110)

Tab. 4.5: Artikulationsweisen von russischem [ʊ], [ʊʲ], [ʊʲ] und [ʊʲ] sowie deutschem [u:] und [ʊ] (vgl. Wenzel 1987, 110 f.; Keunecke et al. 1995, 19; Krech et al. 2010, 65)

	Klang	Zungenkörper	Kieferöffnung	Lippenstellung
russisches [ʊ]	höherer Eigen-ton als dt. [u:], ähnlicher dem dt. [ʊ]	hohe Zungenlage, weiter zurückgezogen als bei dt. [u:]; Zungenspitze gesenkt	ähnlich wie bei dt. [ʊ]	gerundet wie bei dt. [ʊ]
russisches [ʊʲ]	kaum wahr-nehmbarer i-artiger Abglitt	weiter nach vorn ver-lagert, vergleichbar mit dt. [u:]		gerundet
russisches [ʊʲ]	i-artiger labiali-sierter Anglitt	noch weiter vorverla-gert als russ. [ʊʲ], vorderer und mittlerer Zungenrücken leicht angehoben	geringer als bei russ. [ʊ]	
russisches [ʊʲ]	weniger wahr-nehmbare i-artige Elemente im An- und Ab-glitt	noch weiter vorn als russ. [ʊʲ]	sehr gering	

	Klang	Zungenkörper	Kieferöffnung	Lippenstellung
deutsches [u:]	lang, gespannt	Hinterzungenrücken stark zum hinteren Palatum gewölbt	gering	stark gerundet und vorgestülpt
deutsches [ʊ]	kurz, ungespannt	Hinterzungenrücken weniger stark gewölbt als bei dt. [u:]	etwas geringer als bei dt. [u:]	etwas weniger gerundet als bei dt. [u:]

Wie die Grafiken in Abbildung 4.5 erkennen lassen, unterscheiden sich die russischen /u/-Varianten von den deutschen Vergleichsvokalen durch eine von den unteren Schneidezähnen zurückgezogene Zungenspitze. Abgesehen davon lassen sich wiederholt nur bedingt Aussagen über die Unterschiede der russischen Vokale mit benachbarten weichen Konsonanten treffen, da die An- und Abglittphasen in den Grafiken nicht dargestellt sind. Nimmt man die Beschreibungen in Tabelle 4.5 hinzu, scheinen uneinheitliche Realisierungen der russischen /u/-Varianten nach weichen Konsonanten [yʊⁱ] und [yʊ^r] durch deutsche Sprecher erwartbar. Die beiden letztgenannten russischen Allophone sollten daher innerhalb der Analyse der Rundfunkmitschnitte berücksichtigt werden.

4.2.4 Aussprache der russischen Konsonanten kontrastiv zum Deutschen

4.2.4.1 Verschlusslaute

Es gibt verschiedene Termini, mit denen diese Phonemgruppe bezeichnet wird. Einerseits *Plosive* und *Sprenglaute*, womit der Überwindungsmodus beschrieben wird, andererseits *Klusile* und *Verschlusslaute*, womit der Artikulationsmodus angezeigt wird.

Für das Deutsche erscheint die Bezeichnung als *Plosive* sinnvoll, da die Sprengung das Charakteristikum ihrer Aussprache ist. Den russischen Verschlusslauten ist die Behauchung generell fremd. Deren Verschluss wird eher nicht durch Sprengung gelöst, sondern „aktiv durch Muskeltätigkeit bei Ausnutzung des Ausatmungsdrucks“ (Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 3.2.1.1.1). Daher soll für das Russische im Rahmen dieser Arbeit von *Klusilen* gesprochen werden, um den Verschluss in den Vordergrund zu stellen. Wird über die Phoneme beider Sprachen gesprochen, so wird dies mithilfe des Terminus *Verschlusslaute* getan.

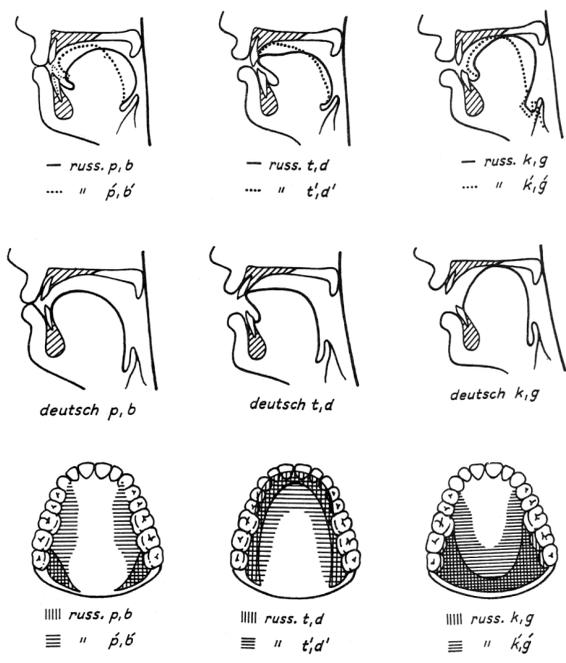


Abb. 4.6: Sagittalschnitte russischer und deutscher Verschlusslaute und Zungenkontakt bei russischen harten und weichen Klusilen (Wenzel 1987, 77 ff.)

Die russischen harten Klusile unterscheiden sich nicht von den deutschen Plosiven: /p/ – /b/, /t/ – /d/, /k/ – /g/ (vgl. Abb. 4.6; Tab. 4.6). Hinzu kommt für jedes Phonem eine erweichte Form: /pʲ/ – /bʲ/, /tʲ/ – /dʲ/, wobei die velaren Klusile nur als kombinatorische Varianten auftreten [kʲ] – [gʲ].

Tab. 4.6: Artikulationsweisen von russischem [p], [b], [pʲ], [bʲ], [t], [d], [tʲ], [dʲ], [k], [g], [kʲ] und [gʲ] sowie deutschem [p], [b], [t], [d], [k] und [g] (vgl. Wenzel 1987, 77 ff.; Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 3.2.1.1; 3.2.1.3; 3.2.1.7)

	Klang	Zungenstellung und Lippenposition
russisches [p], [b]	weniger Spannung als bei dt. [p] und [b]; keine Aspiration	Zunge etwas rückverlagert, hinterer Zungenrücken etwas zum Velum gehoben; bilabialer Verschluss, der aktiv durch Muskeltätigkeit gelöst wird
russisches [pʲ], [bʲ]	hellerer Klang, höherer Eigenton	Vorder- und Mittelzungenrücken zum vorderen Palatum verlagert; bilabialer Verschluss, der aktiv durch Muskeltätigkeit gelöst wird
deutsches [p], [b]	größere Gespanntheit, [p] teilweise stark aspiriert	Zunge bleibt fast in Ruhelage, nur sehr leicht zu oberen Frontzähnen verlagert
russisches [t], [d]	weniger Spannung als bei dt. [t] und [d]; keine Aspiration	Verschlussbildung zwischen Zungenrand und Rückseite der oberen Frontzähne; Mittelzungenrücken leicht eingesunken; Lippen entspannt, leicht geöffnet
russisches [tʲ], [dʲ]	hellerer Klang, höherer Eigenton; leichtes Reibegeräusch bei Verschlusslösung → affrikatenähnlicher Charakter	Mittelzungenrücken zum Palatum gehoben, Vorderzungenrücken nach vorn geschoben, Zungenspitze kann untere Schneidezähne berühren; deutlich größere Kontaktfläche als bei hartem [t] und [d]; Lippen entspannt, leicht geöffnet
deutsches [t], [d]	größere Gespanntheit, [t] teilweise stark aspiriert	Zunge befindet sich in Ruhelage
russisches [k], [g]	weniger Spannung als bei dt. [k] und [g]; keine Aspiration; Ähnlichkeit zu dt. [k] und [g] in <i>Karte</i> oder <i>Gans</i>	Verschluss zwischen Hinterzungenrücken und Velum, seitliche Zungenränder liegen an Mahlzähnen an und berühren hinteres Palatum, Vorder- und Mittelzungenrücken abgesenkt, Zungenspitze kann untere Frontzähne berühren
russisches [kʲ], [gʲ]	hellerer Klang, höherer Eigenton; große Ähnlichkeit zu dt. [k] und [g] in <i>Kino</i> oder <i>Gips</i>	Artikulationsstelle weiter vorn als bei hartem [k] und [g]: Mittel- und Hinterzungenrücken mit hinterem Palatum; Vorderzungenrücken abgesenkt, Zungenspitze kann untere Frontzähne berühren
deutsches [k], [g]	größere Gespanntheit, [k] teilweise stark aspiriert	Variation der Artikulationsstelle je nach lautlicher Umgebung (hinteres Palatum oder vorderes Velum)

Aspiration der deutschen Plosive

Eine Verschlusslösung mit starker Geräuschbildung ist in der deutschen Standardaussprache charakteristisch für die Fortis-Plosive ([p], [t], [k]). Da die Artikulation mit einem hohen Spannungsgrad erfolgt, ist beim Lösen des Verschlus-

ses ein Explosionsgeräusch mit darauffolgender Behauchung zu hören (Krech et al. 2010, 75).

Deutlich aspiriert werden Fortis-Plosive:

- wort- oder silbeninitial vor hauptakzentuiertem Vokal (auch mittelbar vor dem Vokal, wenn dazwischen [l], [n] oder [ʀ] steht),
- wortauslautend nach hauptakzentuiertem Vokal vor einer Pause,
- silbenauslautend nach hauptakzentuiertem Vokal vor nachfolgendem Vokal.

Keine Aspiration erfolgt:

- vor einem an der gleichen Assimilationsstelle gebildeten Nasal → nasale Verschlusslösung,
- vor [l] oder [ʎ] → laterale Verschlusslösung,
- in den Konsonantenverbindungen [pf], [ps], [pʃ], [ts], [tʃ] und [ks] → explosionsloser Übergang zum Frikativ,
- im ersten Plosiv von mehreren aufeinanderfolgenden homorganen Plosiven → explosionsloser Übergang zum Verschluss des nächsten Plosivs,
- in den Konsonantenverbindungen [[p], [st] und [ʃt] → Verschlusslösung ohne Behauchung

In anderen Umgebungen werden die Fortis-Plosive meist nur schwach aspiriert oder sogar gar nicht (Krech et al. 2010, 75 f.).

Die Behauchung ist den russischen Plosiven generell fremd. Deren Verschluss wird aktiv und nicht durch Sprengung gelöst. Eine starke Behauchung von [p], [t], [k] weicht somit deutlich von der Realisation der russischen stimmlosen Klusile ab. Da sie jedoch sehr kennzeichnend für die deutsche Aussprache ist, ist davon auszugehen, dass sie auf die Aussprache russischer Namen übertragen wird.

Innerhalb der Analyse der Rundfunkmitschnitte wäre einerseits zu prüfen, wie deutsche Sprecher die harten und weichen russischen Klusile aussprechen. Keinen Eingang in die Untersuchung brauchen aufgrund der großen klanglichen und artikulatorischen Ähnlichkeit [t] und [d] zu finden. Andererseits ist darauf zu achten, ob die Fortis-Klusile [p], [t], [k] und auch [pʲ], [tʲ], [kʲ] in russischen Namen von deutschen Sprechern innerhalb eines deutschen Kontextes wort- bzw. silbenan- und -auslautend stark aspiriert werden.

4.2.4.2 Frikative

Tab. 4.7: Artikulationsweisen von russischem [f], [v], [fʲ], [vʲ], [s], [z], [sʲ], [zʲ], [ʃ], [ʒ], [ʃʲ], [ʒʲ], [j], [x], [ɣ] und [xʲ] sowie deutschem [f], [v], [s], [z], [ʃ], [ʒ], [ç], [j], [x] und [ɣ] (vgl. Wenzel 1987, 79 ff., 85 f.; Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 3.2.1.2; 3.2.1.4; 3.2.1.5; 3.2.1.8; 3.2.2.3; Krech et al. 2010, 83)

	Klang	Zungenstellung und Lippenposition
russisches [f], [v]	tieferer Eigenton als dt. [f] und [v]	Zunge etwas rückverlagert, hinterer Zungenrücken etwas zum Velum gehoben; Engebildung zwischen Innensaum der Unterlippe und Schneiden der oberen Frontzähne, etwas breitere labiodentale Enge als bei dt. [f] und [v]
russisches [fʲ], [vʲ]	hellerer Klang und höherer Klang als hartes [f] und [v]	Vorder- und Mittelzungenrücken zum vorderen Palatum verlagert; Engebildung zwischen Außensaum der Unterlippe und Schneiden der oberen Frontzähne, im Gegensatz zu hartem [f] und [v] Lippen leicht zurückgezogen und gespreizt
deutsches [f], [v]	stärkeres Reibegeräusch als bei russ. labiodentalen Frikativen	Zungenposition wie in Ruhelage; Engebildung zwischen Innensaum der Unterlippe und Schneiden der oberen Frontzähne
russisches [s], [z]	dunklerer Klang als dt. [s] und [z]; [z] immer stimmhaft	Vorderzungenrücken zu oberen Schneidezähnen und Alveolen gewölbt, Längsrinnenbildung in Vorderzunge, seitliche Zungenrändern berühren Gaumen; Mittelzungenrücken abgeflacht bis leicht gesenkt, Hinterzungenrücken zum Velum gehoben; Lippen leicht geöffnet und entspannt
russisches [sʲ], [zʲ]	wesentlich höherer Eigenton als hartes [s] und [z]	Vorderzungenrücken zu oberen Schneidezähnen und Alveolen gewölbt, Längsrinnenbildung in Vorderzunge, seitliche Zungenrändern berühren Gaumen; Mittelzungenrücken zum Palatum gewölbt; deutlich größere Kontaktfläche als bei hartem [s] und [z]; Lippen leicht zurückgezogen und gespreizt
deutsches [s], [z]	[z] oft nur halbstimmhaft	Vorderzungenrücken zu oberen Schneidezähnen und Alveolen gewölbt, Längsrinnenbildung in Vorderzunge, seitliche Zungenränder berühren Gaumen; Lippen leicht geöffnet und entspannt
russisches [ʃ], [ʒ]	deutlich tieferer Eigenton als bei dt. [ʃ] und [ʒ]	vorderer Zungenrand bildet Enge am Übergang zwischen Alveolen und vorderem Palatum, Mittelzungenrücken gesenkt, Hinterzungenrücken Richtung Velum gehoben; Lippen leicht gerundet

	Klang	Zungenstellung und Lippenposition
russisches [ʃʲ], [ʒʲ]	Ähnlichkeit zu dt. [ʃ] vor Vorderzungenvokalen wie in <i>Schielen</i> und dt. [ç]; höherer Eigenton als bei russ. [ʃ] und [ʒ]	Hebung und Vorverlagerung des gesamten Zungenrückens, Engebildung zwischen Vorderzungentrücken und Alveolen oder vorderem Palatum; keine Labialisierung bzw. Lippen nur leicht gerundet
deutsches [ʃ], [ʒ]	zischendes dunkles Reibegeräusch, bei [ʒ] etwas verminderter als bei [ʃ]	vorderer Zungenrand gegen Alveolen gehoben mit kleiner Öffnung zwischen Zungenspitze und Alveolen, etwas breitere Längsrinne in der Vorderzunge als bei [s]; Lippen vorgestülpt
russisches [j]	weniger Geräusch als bei dt. [j]	Engebildung zwischen Vorder- bis Mittelzungentrücken und mittlerem bis vorderem Palatum; etwas größere Enge als bei dt. [j]
deutsches [ç], [j̥]	[ç] mit kräftigem, [j̥] mit vermindertem hellem Reibegeräusch	Engebildung zwischen Vorderzungentrücken und mittlerem bis vorderem Palatum, seitliche Zungenränder berühren den Gaumen, Längsrinne in Zungenmittellinie
russisches [x], ([ɣ])	ähnlich dem dt. [x] in <i>Lachen</i> oder <i>Dach</i> , aber Reibegeräusch heller als bei dt. [x]	Engebildung zwischen Hinterzungentrücken und hinterem Velum, seitliche Zungenränder berühren Mahlzähne, Vorder-, Mittelzungentrücken und Zungenspitze abgesenkt, Zungenspitze berührt nicht die unteren Frontzähne; [ɣ] als stimmhafte Variante nur in wenigen literatursprachlichen Wörtern oder als Ergebnis der Stimmassimilation
russisches [xʲ], ([ɣʲ])	etwas dunklerer Klang als dt. [ç]	Engebildung zwischen Mittel- und Hinterzungentrücken und hinterem Palatum, seitliche Zungenränder berühren Mahlzähne, Vorderzungentrücken gesenkt, Zungenspitze berührt untere Frontzähne; größere Enge als bei dt. [ç]; stimmhafte Variante [ɣʲ] kommt nur vereinzelt vor
deutsches [x], [ɣ]	tiefes, kräftiges Reibegeräusch	Engebildung zwischen Hinterzungentrücken und vorderem Velum, Zungenspitze berührt untere Frontzähne; größerer Ausatemungsdruck, größere Mundöffnung als bei russ. [x]

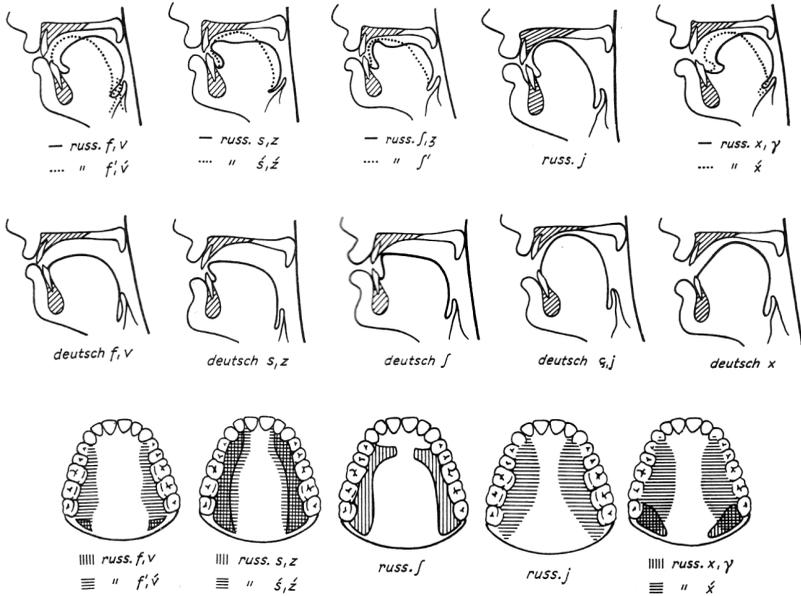


Abb. 4.7: Sagittalschnitte russischer und deutscher Frikative und Zungenkontakt bei russischen harten und weichen Frikativen (Wenzel 1987, 79 ff., 86)

Aus Tabelle 4.7 und Abbildung 4.7 lässt sich erkennen, dass vor allem die Bildung und das klangliche Ergebnis der folgenden russischen Frikative von ihrem deutschen Äquivalent abweichen: [f], [fʲ], [v], [vʲ], [sʲ], [zʲ], [ʃ], [ʃʲ], [ʂ], [ʂʲ], [xʲ]. In der Analyse der Rundfunkmitschnitte müsste daher geprüft werden, wie deutsche Sprecher diese Laute realisieren.

4.2.4.3 Affrikaten und Konsonantenverbindungen

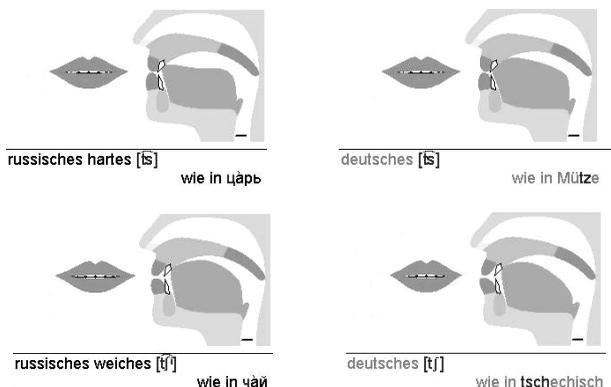


Abb. 4.8: Lippenposition und Sagittalschnitte russischer Affrikaten und deutscher Konsonantenverbindungen (Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 3.2.1.6)

Im Russischen gibt es zwei Phoneme, die den Affrikaten zugeordnet werden: $\widehat{[ts]}$, $\widehat{[tʃ]}$. Beide haben jeweils auch einen stimmhaften Korrelationspartner, der jedoch nur als Ergebnis regressiver Stimmhaftigkeitsassimilation vorkommt: $[\widehat{dʒ}]$, $[\widehat{dʒ}ʲ]$ (Wenzel 1987, 82 f.). Im Deutschen entsprechen den Affrikaten die Konsonantenverbindungen $[ts]$ – $[dz]$ und $[tʃ]$ – $[dʒ]$.

Tab. 4.8: Artikulationsweisen von russischem $\widehat{[ts]}$ und $\widehat{[tʃ]}$ sowie deutschem $[ts]$ und $[tʃ]$ (vgl. Wenzel 1987, 82 f.; Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 3.2.1.6)

	Klang	Zungenposition
russisches $\widehat{[ts]}$	etwas tieferer Eigenton als dt. $[ts]$	vorderer Zungenrand an Rückseite der oberen Frontzähnen und an Alveolen, Vorderzungenrücken leicht abgesenkt, Hinterzungenrücken leicht zum Velum verlagert
deutsches $[ts]$	heller Eigenton	Artikulationsstelle weiter hinten als bei russ. $\widehat{[ts]}$, keine Absenkung der Vorderzunge
russisches $\widehat{[tʃ]}$	etwas tieferer Eigenton als dt. $[tʃ]$	Vorderzungenrücken berührt Alveolen und vorderes Palatum, Mittelzungenrücken Richtung Palatum erhoben, Zungenmasse vorverlagert; Lippen leicht gerundet
deutsches $[tʃ]$	heller Eigenton	Zungenrand berührt Alveolen; Lippen vorgestülpt

Abgesehen vom tieferen Eigenton unterscheiden sich die russischen Affrikaten im Hinblick auf ihren hörbaren Klang wenig von den deutschen Konsonantenverbindung (vgl. Tab. 4.8), weshalb sie in der Analyse der Rundfunkmitschnitte nicht berücksichtigt werden.

Aussprache von <ш>

Je nach Sichtweise wird die Aussprache von <ш> als Affrikate oder als langer Konsonant angegeben. So weist Steinitz (1970) daraufhin, dass <ш> in zwei Arten ausgesprochen werden könne (71 f.). Einerseits als Affrikate mit drei verschiedenen Phasen: weicher Frikativ [ʃ] – weicher Klusil [tʃ] – weicher Frikativ [ʃ]. „Es handelt sich also bei ш um eine besonders eigenartige unlösbare Einheit: ш'т'ш' (oder ш'т')“ (ebd. 71). Gegen den Affrikatencharakter spricht allerdings die Dauer der Lautverbindung, die nicht wie für Affrikaten üblich der Dauer eines Konsonanten entspricht, sondern etwa so lang ist wie zwei Konsonanten (ebd.). Aus diesem Grund gibt es auch die Sichtweise, welche die Aussprache von <ш> als langes weiches [ʃ:] ohne klusiles Element bevorzugt (ebd.).

Auf den ersten Blick mag die Aussprache von <ш> als [ʃʲtʃʲ] für deutsche Sprecher einfacher zu realisieren sein, als [ʃ:], nicht zuletzt wegen der Transliteration zu <schtsch>. Jedoch ist die Aussprache von <ш> durch die deutsche Konsonantenverbindung [ʃtʃ] „natürlich falsch“ (Steinitz 1970, 72), da die deutschen Konsonanten hart und nicht miteinander verschmolzen seien, wie bei einer Affrikate.

Im Rahmen der Rundfunkmitschnittsanalyse ist es aufgrund der verschiedenen möglichen Aussprachen und nicht zuletzt der deutschen Transliteration zu <schtsch> notwendig zu untersuchen, was deutsche Sprecher aussprechen, wenn in einem russischen Namen <ш> geschrieben wird.

4.2.4.4 Nasale

Tab. 4.9: Artikulationsweisen von russischem [m], [mʲ], [n] und [nʲ] sowie deutschem [m] und [n] (vgl. Wenzel 1987, 83; Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 3.2.2.1)

	Klang	Lippenstellung und Zungenposition
russisches [m]	etwas tieferer Klang als dt. [m]	Zunge etwas rückverlagert, hinterer Zungenrücken etwas zum Velum gehoben; gesenktes Velum; lockerer bilabialer Verschluss
russisches [mʲ]	hellerer Klang als hartes [m]	Vorder- und Mittelzungenrücken zum vorderen Palatum verlagert; gesenktes Velum; bilabialer Verschluss, Lippen leicht zurückgezogen
deutsches [m]	abhängig von vokalischer Umgebung	Zunge befindet sich in Ruhelage gesenktes Velum; lockerer bilabialer Verschluss
russisches [n]	etwas tieferer Klang als dt. [n]	lockere Verschlussbildung zwischen Zungenrand und Rückseite der oberen Frontzähne, Mittelzungenrücken leicht eingesunken; Velum abgesenkt; Lippen entspannt, leicht geöffnet
russisches [nʲ]	deutlich hellerer Klang als hartes [n]	lockere Verschlussbildung zwischen Zungenrand und Rückseite der oberen Frontzähne, Mittelzungenrücken zum Palatum gehoben, Vorderzungenrücken nach vorn geschoben, Zungenspitze kann untere Schneidezähne berühren; deutlich größere Kontaktfläche als bei hartem [n]; Velum abgesenkt; Lippen entspannt, leicht geöffnet
deutsches [n]	abhängig von vokalischer Umgebung	lockere Verschlussbildung zwischen Zungenrand und Rückseite der oberen Frontzähne; Velum abgesenkt; Lippen entspannt, leicht geöffnet

Die Artikulationsweisen des harten und weichen russischen bilabialen Nasals weichen zwar von der des deutschen [m] ab, „[d]ennoch lassen sich ausgehend vom Deutschen beide russischen Nasale [gemeint sind [m] und [mʲ]; Anm. A. E.] relativ leicht erlernen.“ (Bendixen et al. 2006a; CD-ROM-Kapitel 3.2.2.1.1. 2/2). Da auch die klanglichen Unterschiede zwischen russischen [m] und [mʲ] und deutschem [m] nicht gravierend sind, werden diese Nasale nicht in die Analyse der Rundfunkmitschnitte aufgenommen.

Hingegen unterscheidet sich die Bildung des weichen [nʲ] deutlich von der des deutschen [n] und auch der Klang beider Laute ist nicht miteinander vergleich-

bar (vgl. Abb. 4.9; Tab. 4.9). Eine von deutschen Sprechern oft realisierte Substitution für [n^j] ist [ŋ], was für russische Hörer jedoch stark vom palatalisierten Nasal abweicht. In der Analyse der Rundfunkmitschnitte sollte daher geprüft werden, wie der weiche Nasal [n^j] von deutschen Sprechern realisiert wird.

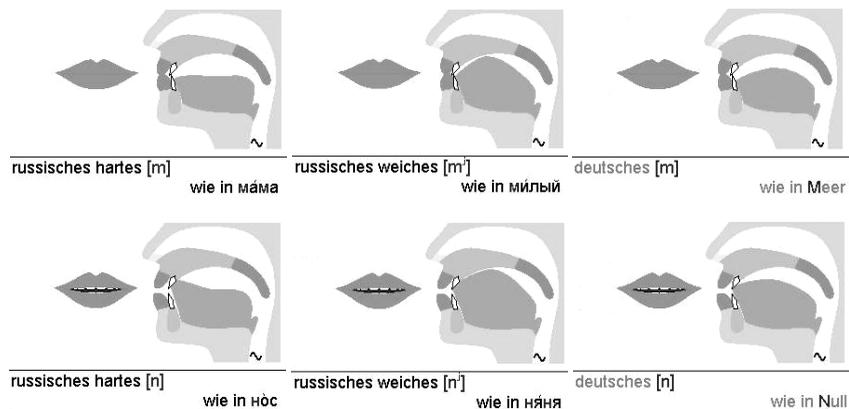


Abb. 4.9: Lippenposition und Sagittalschnitte von russischem [m], [m^j], [n] und [n^j] sowie deutschem [m] und [n] (Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 3.2.2.1)

Velarisierung von [n] vor [g] und [k] in der deutschen Standardausprache

Im Deutschen gibt es drei Nasale: /n/, /m/ und /ŋ/, im Russischen kommen hingegen nur die beiden erstgenannten vor. Der Laut [ŋ] wird jedoch nicht durch ein deutsches Graphem repräsentiert, sondern kann nur durch <n> oder die Graphemverbindungen <ng> und <nk> schriftlich wiedergegeben werden, z. B. *lang* [laŋ], *Bank* [baŋk].

Im Russischen gibt es keinen velaren Nasal, so dass die Graphemverbindungen <нг> und <нк> grafische Repräsentanten von /ŋg/ bzw. /ŋk/ sind, z. B. *Archangelsk*: Архангельск _R[ər'xa'nʲgʲɪlʲsk]; *Konjonkow*: Конёнков _R[kə'nʲɔ'ŋkəf]. In der Analyse der Rundfunkmitschnitte ist darauf zu achten, ob deutsche Sprecher die Graphemverbindungen <ng> und <nk> in russischen Namen mit [ŋ] bzw. mit [ŋg] oder [ŋk] aussprechen.

4.2.4.5 Laterale

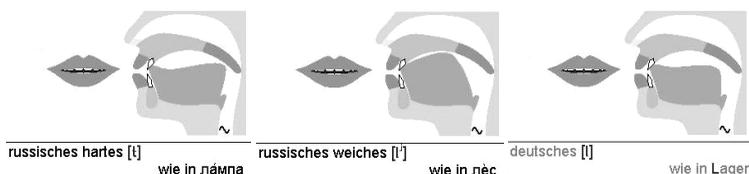


Abb. 4.10: Lippenposition und Sagittalschnitte von russischem [t̪] und [tʲ] sowie deutschem [l] (Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 3.2.2.2.1)

Tab. 4.10: Artikulationsweisen von russischem [t̪], [tʲ] und deutschem [l] (vgl. Wenzel 1987, 83 f.; Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 3.2.2.2.1)

	Klang	Lippenstellung und Zungenposition
russisches [t̪]	tiefer Eigenenton	vorderer Zungenrand liegt weiter vorn als beim dt. [l] und berührt hauptsächlich die oberen Schneidezähne und gerade noch die Alveolen; seitliche Zungenränder abgesenkt, Hinterzungentrücken zum Velum gehoben, Mittelzunge gesenkt
russisches [tʲ]	hoher Eigenenton	vorderer Zungenrand und vorderer Zungenrücken bilden Verschluss von oberen Schneidezähnen über Alveolen bis zum vorderem Palatum; Seitenengen nicht so breit und lang wie bei hartem [t̪]; Zungenkörper zum vorderen Palatum verlagert, Mittelzunge zum mittleren Palatum gehoben, Hinterzunge gesenkt; Lippen etwas zurückgezogen
deutsches [l]	abhängig von vokalischer Umgebung	vorderer Zungenrand berührt obere Frontzähne und Alveolen, seitliche Zungenränder abgesenkt

Obwohl es die Sagittalschnitte in Abbildung 4.10 nicht unbedingt zeigen, weicht nicht nur die Artikulationsweise des weichen russischen [tʲ], sondern auch die des harten [t̪] deutlich von der des deutschen [l] ab:

„Die demonstrierten Unterschiede sind so erheblich, dass auf die Aneignung der normgerechten Aussprache von [t̪] und [tʲ] durchaus einige Anstrengung gerichtet werden sollte, denn Normverstöße tun hier dem russischen Ohr besonders weh.“ (Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 3.2.2.2.1. 3/3).

Aus diesem Grund sollen in der Analyse der Rundfunkmitschnitte beide russischen Laterale daraufhin untersucht werden, wie sie von deutschen Sprechern realisiert werden.

4.2.4.6 R-Laute

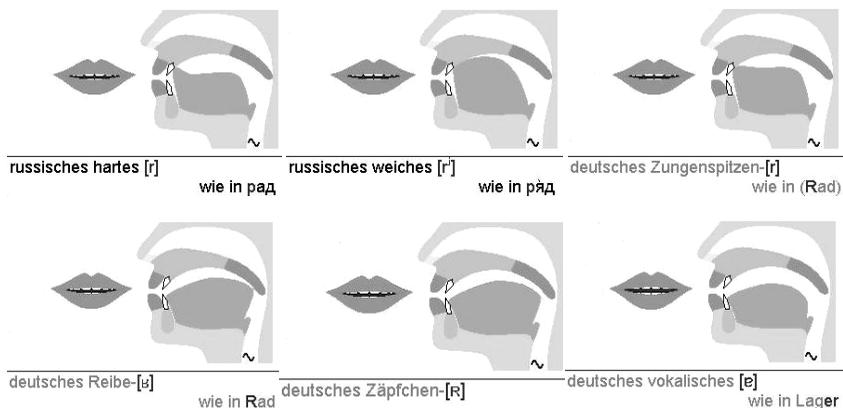


Abb. 4.11: Lippenposition und Sagittalschnitte von russischem [r] und [rʲ] sowie deutschem [r], [ʀ], [ʁ] und [ɐ] (Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 3.2.2.2.2)

Tab. 4.11: Artikulationsweisen von russischem [r] und [rʲ] sowie deutschem [ʀ], [r], [ʁ] und [ɐ] (vgl. Wenzel 1987, 84 f.; Bendixen et al. 2006a, CD-ROM-Kapitel 3.2.2.2.2; Krech et al. 2010, 85 f.)

	Klang	Lippenstellung und Zungenposition
russisches [r]	stärkere Geräuschbildung als dt. [r], durchschnittlich 2-4 Vibrationen	Vorder- und Mittelzungenrücken abgesenkt, Hinterzunge leicht Richtung Velum gehoben; apikale Flatterbewegungen gegen die Alveolen; neutrale Lippenstellung
russisches [rʲ]	durchschnittlich 1-2 Vibrationen	Zungenkörper zum vorderen Palatum verlagert, Mittelzunge gehoben; Flatterbewegungen des vorderen Zungenrands und vordersten Zungenrückens gegen die Rückwand der oberen Frontzähne und die Alveolen
deutsches [ʀ]	schwaches Reibegeräusch	Engebildung zwischen Hinterzungenrücken und Velum oder hinterem Palatum
deutsches [r]	durchschnittlich 1-2 Vibrationen	apikale Flatterbewegungen gegen die Alveolen; neutrale Lippenstellung
deutsches [ʁ]	durchschnittlich 2-4 Vibrationen	Hinterzungenrücken zum Velum und Zäpfchen gewölbt; uvulare Flatterbewegung gegen die Hinterzunge
deutsches [ɐ]	indifferenter Vokalklang; Färbung von Lautumgebung abhängig	halboffener dunkler Mittelzungenvokal (siehe Kap. 3.1.3.4) Mittelzunge leicht zum Palatum gehoben

In der deutschen Standardausprache sind drei Realisierungen von R zulässig, die als freie Varianten nebeneinander existieren: der velare Frikativ [ʁ], der uvulare Vibrant [ʀ] sowie der apikale Vibrant [r] (vgl. Tab. 4.11). Hinzu kommt noch das vokalisierte R [ʁ̥], bei dem es sich um einen Vokallaut handelt und auf den bereits in Kapitel 4.1.3.2 (S. 69 **Fehler! Textmarke nicht definiert.**) eingegangen wurde. Auch wenn alle drei konsonantischen R-Allophone standardsprachlich im Deutschen möglich sind, so ist doch das sogenannte Reibe-R [ʁ̥] „die weitaus häufigste konsonantische Aussprache“ (Krech et al. 2010, 85). Im Russischen hingegen gibt es nur das Zungenspitzen-R, das palatalisiert mit 1–2 Zungenschlägen, hart mit 2–4 Zungenschlägen gesprochen wird.

Innerhalb der Analyse der Rundfunkmitschnitte ist zu analysieren, wie deutsche Sprecher das R in russischen Namen realisieren.

4.4 Phonem-Graphem-Beziehungen

Für die Vorhersage von uneinheitlichen Realisierungen deutscher Sprecher im Bezug auf russische Namen spielen die Unterschiede in den Phonem-Graphem-Beziehungen beider Sprachen eine Rolle. Denn durch sie können uneinheitliche Realisationen auch bei Lauten auftreten, die im Deutschen zwar nicht systemfremd sind, jedoch durch andere Buchstaben repräsentiert werden.

4.4.1 Russische Phonem-Graphem-Beziehungen

Das russische Schriftsystem nutzt kyrillische Schriftzeichen und stellt eine Alphabetschrift dar (Weisser 1987, 141). Mithilfe von 33 Graphemen werden Phoneme, Phonemverbindungen und Allophone bezeichnet (Mulisch 1993, 52).

4.4.1.1 Phonem-Graphem-Beziehungen der russischen Vokale

Den fünf russischen Vokalphonemen entsprechen jeweils zwei Grapheme: ein jotiertes und ein nichtjotiertes, wie Tabelle 4.12 zeigt. Die Bezeichnung „jotiert“ ist von den j-Ligaturen abgeleitet, die in der kyrillischen Schrift ursprünglich vorhanden waren. Es handelte sich dabei um Graphemkombinationen, in denen das [j] bereits grafisch angezeigt wurde. Von den ehemals fünf Ligaturen ist die

Verbindung heute nur noch beim Graphem <ю> erkennbar, alle anderen wurden ersetzt (vgl. Weisser 1987, 141), wie beispielsweise im Jahr 1797 <Ѹ> durch <ë> (Mulisch 1993, 32).

Tab. 4.12: Übersicht über die graphematischen Entsprechungen der russischen Vokalphoneme (nach Mulisch 1993, 52).

Vokalphonem	nichtjotiertes Graphem	jotiertes Graphem
/a/	а	я
/ɛ/	э	е
/i/	ы	и
/ɔ/	о	ё / е
/u/	у	ю

Das Graphem <ë> ist fakultativ und wird vor allem in Lehr- und Wörterbüchern verwendet oder wenn es distinktiv ist, wie beispielsweise bei *всѣ* (*alles*) und *все* (*alle*) (Weisser 1987, 142). Den Vokalgraphemen kommt eine Doppelfunktion zu, indem sie je nach Position entweder nur das entsprechende Vokalphonem abbilden oder auch die Härte bzw. Weichheit des vorangehenden Konsonanten zugleich mit anzeigen. Die zweite Funktion leisten sie immer unmittelbar nach Konsonantengraphemen, außer <ж>, <ш>, <ц>, <ч> und <щ> (vgl. Mulisch 1993, 52 f.).

Nicht anzuzeigen vermögen die Vokalgrapheme die Reduktionen der russischen Vokale, was sich durch „das – zwar nicht theoretisch begründete, aber instinktiv klar erfaßte – H a u p t-prinzip“ (Steinitz 1970, 21; Sperrung i. O.) erklären lässt, nach dem in Alphabetschriften zwar Phoneme, jedoch keine Allophone durch die Grapheme abgebildet werden sollen (ebd.). Hierin liegt jedoch für deutsche Sprecher eine große Schwierigkeit, da sie aus dem Schriftbild nicht erkennen können, ob und wie ein russischer Vokal reduziert wird. In der Analyse der Rundfunkausschnitte ist daher für die reduzierten Vokale zu vergleichen, ob die deutschen Sprecher diese nach den für das Deutsche geltenden Phonem-Graphem-Beziehungen aussprechen.

4.4.1.2 Phonem-Graphem-Beziehungen der russischen Konsonanten

Unter den 21 russischen Konsonantengraphemen (vgl. Tab. 4.13) dienen 15 zur Bezeichnung der harten bzw. palatalisierten Konsonantenphoneme, drei Grapheme bilden die unpaarig harten Konsonanten <ж>, <ш>, <ц> ab und drei die unpaarig weichen <ч>, <щ>, <й> (Mulisch 1993, 52). Hinzu kommen außerdem noch zwei Grapheme ohne eigenen Lautwert <ь> als *Weichheitszeichen* und <ъ> als *hartes Zeichen*, die auch als „Hilfsgrapheme“ (Weisser 1987, 143) bezeichnet werden, da sie nicht zur Abbildung vollständiger Phoneme dienen (ebd.).

Tab. 4.13: Übersicht über russische Konsonantengrapheme und die durch sie abgebildeten Phoneme und Allophone (eigene Erstellung).

Grapheme	б	в	г	д	ж	з	й	к	л	м	
Phoneme	b b ^j	v v ^j	g [g ^j]	d d ^j	ʒ	z z ^j	j ([j])	k [k ^j]	l l ^j	m m ^j	
Grapheme	н	п	р	с	т	ф	х	ц	ч	ш	щ
Phoneme	n n ^j	p p ^j	r r ^j	s s ^j	t t ^j	f f ^j	x [x ^j]	ʦ	tʃ	ʃ	ʃ ^j

Für die Konsonanten zeigt sich, dass in nahezu allen Fällen eine gute Zuordnung der Phoneme (und Allophone) zu den abbildenden Graphemen möglich ist, weil im Falle einer Heterophonie nur zwischen palatalisierten und nicht palatalisierten Konsonanten unterschieden wird (vgl. Tab. 4.13). Einzig das Graphem <й> kann in bestimmten Positionen ein Vokallophon abbilden.

4.4.2 Deutsche Phonem-Graphem-Beziehungen

Auch das deutsche Schriftsystem stellt eine Alphabetschrift dar, nutzt aber lateinische Schriftzeichen.

4.4.2.1 Phonem-Graphem-Beziehungen der deutschen Vokale

Die deutschen Vokale werden im Schriftbild zum Großteil durch verschiedene repräsentierende Grapheme voneinander unterschieden. Zwar ist kein direktes Zeichen für die Länge vorhanden, doch mithilfe anderer grafischer Möglichkeiten kann die Vokallänge und/oder Vokalkürze angezeigt werden (Krech et al. 2010, 27):

- Vokallänge wird signalisiert durch
 - Doppelschreibung der Buchstaben für akzentuiertes /a:/, /e:/, /o:/ vor einzelнем Konsonanten, z. B. *Staat, Seele, Zoo*,
 - Schreibung von /i:/ als <ie> oder auch <ih>, <ieh>, z. B. *Knie, ihr, zieh*,
 - Dehnungs-h nach akzentuiertem langem Vokal und vor /m/, /n/, /l/, /ʀ/, z. B. *Ruhm, Mohn, Mehl, wahr*,
 - Schreibung von /s/ nach langem Vokal als <ß>, z. B. *Maße* (aber *Masse*).
- Vokalkürze wird signalisiert durch:
 - Doppelschreibung der Buchstaben für Einzelkonsonanten nach akzentuiertem kurzem Vokal, z. B. *Halle, Summe, Wetter*,
 - in Fremdwörtern auch Doppelschreibung der Buchstaben für Einzelkonsonanten nach nichtakzentuiertem kurzem Vokal, z. B. *Kommilitone, Mission*.

Leider sind die genannten Signalisierungen der Vokaldauer nicht konsequent umgesetzt, so dass gleiche Phoneme teilweise durch fünf verschiedene Grapheme und Graphemkombinationen dargestellt werden können, wie /i:/ durch <i>, <ie>, <ih>, <ieh>, <y> oder /o:/ durch <o>, <oo>, <oh>, <oe>, <oi> (vgl. Krech et al. 2010, 27 f.).

4.4.2.2 Phonem-Graphem-Beziehungen der deutschen Konsonanten

Die Unterschiede zwischen den Konsonantenphonemen werden im Deutschen im Großen und Ganzen durch ihre Schreibung abgebildet. Es gibt nur wenige Fälle, in denen die grafische Wiedergabe nicht eindeutig ist (Krech et al. 2010, 31):

- <s> repräsentiert /s/, /z/ und /ʃ/, wie in *Ast, Sonne, Spur*,
- <ch> repräsentiert /ç/, /x/ und /k/, wie in *echt, hoch, Chemnitz*,
- <v> repräsentiert /f/ und /v/, wie in *Vogel, Vase*.

4.4.3 Transliteration kyrillischer zu lateinischen Schriftzeichen

Unter Transliteration ist die Wiedergabe von Graphemen eines Alphabets mithilfe von Graphemen eines anderen Alphabets zu verstehen (Mulisch 1993, 33). Man kann zwischen wissenschaftlicher und orthographischer Transliteration unterscheiden (vgl. Tab. 4.14), wobei die wissenschaftliche Transliteration durch Rekonvertierbarkeit gekennzeichnet ist, welche es erfordert, zusätzliche Grapheme oder Diakritika zu nutzen (Mangold 1995, 413).

Die Form der Transliteration, in der russische Namen in Agenturmeldungen an die einzelnen Medien weitergegeben werden, ist die Form der orthographischen Transliteration. Diese Umschrift nutzt nur die Grapheme des deutschen (oder englischen) Alphabets und versucht, Besonderheiten der Ausgangssprache Russisch zu berücksichtigen (vgl. StAGN 2000, 12 f.). Dafür muss jedoch auf Rekonvertierbarkeit verzichtet werden (Mangold 1995, 413). Und auch wenn Besonderheiten der Ausgangssprache Berücksichtigung finden, bedeutet dies nicht, dass die orthographische Transliteration mit Sicherheit anzeigt, wie ein Name oder Wort originalsprachlich auszusprechen ist (ebd.).

Tab. 4.14: Transliteration kyrillischer Grapheme (Dudenredaktion 2006, 139)

I kyrill. Graphem	A, a	Б, б	В, в	Г, г	Д, д	Е, е	Ё, ё	Ж, ж	З, з	И, и	Й, й
II aussprachenah	a	b	w	g ¹	d	e, je ²	jo	sch	s	i	i ³
III nach DIN 1460	a	b	v	g	d	e	ë	ž	z	i	j ³

I	К, к	Л, л	М, м	Н, н	О, о	П, п	Р, р	С, с	Т, т	У, у	Ф, ф	Х, х	Ц, ц
II	k	l	m	n	o	p	r	s ⁴	t	u	f	ch	z
III	k	l	m	n	o	p	r	s	t	u	f	ch ⁵	c

I	Ч, ч	Ш, ш	Щ, щ	Ы, ы	Ъ, ъ	Ь, ь	Э, э	Ю, ю	Я, я
II	tsch	sch	schtsch	y			e	ju	ja
III	č	š	šč	y	”	’	è	ju	ja

¹ w in den Endungen -ero und -oro

² je steht am Wortanfang, nach russischen Vokalbuchstaben und nach dem Weichheitszeichen

³ Entfällt nach И, и

⁴ ss zwischen russischen Vokalbuchstaben

⁵ h in der ISO-Translation

Die Zeilenbenennungen *aussprachenah* und *nach DIN 1460* entsprechen den in dieser Arbeit verwendeten Bezeichnungen *orthographische* und *wissenschaftliche Transliteration*. Wie sich aus Zeile II der Tabelle erkennen lässt, können die meisten kyrillischen russischen Grapheme eindeutig orthographisch in lateinische deutsche transliteriert werden.

Bei Haufe (2010) wurde für die folgenden Grapheme ausführlich geschildert, warum bei diesen durch Transliteration hervorgerufene Uneindeutigkeiten auftreten, die hier nur in Kurzform genannt werden sollen:

- Russisch <В> kann durch die wissenschaftliche wie auch die englische Transliteration nicht nur als <w>, sondern auch als <v> wiedergegeben werden und somit positionsbedingt anstelle der Aussprache als [v] diejenige als [f] hervorrufen.
- Bei der Übertragung von kyrillisch <е> ins Deutsche herrsche laut Wenk „[v]öllige Willkür“ (2006, 151), weil die Transliterationsregeln oft nicht eingehalten werden, laut denen nach Konsonanten <е>, ansonsten <je> orthographisch transliteriert.
- Für das fakultative russische Graphem <ë> herrscht ebenso wenig Einheitlichkeit, so dass es als <e>, <o> oder <jo> in der deutschen Schreibung abgebildet wird.
- Für russisch <ж> existieren zwei deutsche Transliterationen, die noch aus der Zeit des geteilten Deutschlands erhalten sind (Wenk 2006, 149; StAGN 2000, 13): <sh> und <sch>, welche jedoch beide nicht eindeutig die Aussprache als [ʒ] im Deutschen repräsentieren können.
- Im Russischen sind die Grapheme <з> und <с> eindeutig den Phonemen [z] und [s] zugeordnet. Da beide orthographisch als <s> transliteriert werden und da aufgrund der deutschen distributiven Beschränkungen im Wortanlaut nur [z] gesprochen werden kann, ist nicht gewährleistet, dass deutsche Sprecher den korrekten Laut aus dem Schriftbild herleiten.
- Orthographisch werden sowohl <й> als auch <и> zu <i> transliteriert. Obwohl die Grapheme im Russischen distinktiv auftreten können: *Мухайлович* oder *Михайлович* werden beide ins Deutsche als *Michailowitsch* transliteriert, ungeachtet dessen, dass sie unterschiedlich ausgesprochen werden: [mʲixɐ'itʲɔvʲitʲɪ] und [mʲi'xɑ'itʲɔvʲitʲɪ] (Bendixen et al. 2008,

Stichworte *Михаилович; Михайлович*). Auch für dieses kyrillische Graphem kann also keine eindeutige Herleitung der korrekten Aussprache gewährleistet werden.

- Die orthographische Transliteration von <ь> wird ebenfalls nicht einheitlich gehandhabt, so dass zwei deutsche Schreibweisen parallel existieren können, was zu unterschiedlichen Aussprachen führen kann, z. B. *Kasan* und *Kasanj* für russ. *Казань*.

Im Rahmen der Analyse der Rundfunkausschnitte ist bei Abweichungen von der Originalaussprache zu berücksichtigen, ob jene durch Uneindeutigkeiten in der orthographischen Transliteration hervorgerufen sein könnten.

4.4.4 Eindeutschungsrelevante Aspekte der Phonem-Graphem-Beziehungen

Für die Eindeutschung russischer Namen können die russischen und deutschen Phonem-Graphem-Beziehungen sowie die Transliteration durch uneindeutige oder voneinander abweichende Beziehungen und unklare Übertragungen von einem Schriftsystem ins andere bedeutend sein. Es ist zu prüfen:

- ob uneinheitliche Realisierungen auf Unterschiede in den Phonem-Graphem-Beziehungen oder auf die Transliteration zurückgeführt werden können und
- ob sich diese Uneinheitlichkeiten durch Eindeutschungsregeln vermeiden lassen könnten.

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellen

Tab. 4.1:	Artikulationsweisen von russischem [i ^a], [i ^a], [a ⁱ] und [a ^r] sowie deutschem [a].....	7
Tab. 4.2:	Klang und Artikulationsweisen von russischem [e ^r], [e ⁱ], [i ^e] und [i ^e] sowie deutschem [e:] und [ɛ].....	8
Tab. 4.3:	Artikulationsweisen von russischem [i ^r], [i ⁱ], [i ^r] und [i ⁱ] sowie deutschem [i:].....	9
Tab. 4.4:	Artikulationsweisen von russischem [ɔ ^r], [ɔ ⁱ], [ɔ ^r] und [ɔ ⁱ] sowie deutschem [o:] und [ɔ].....	11
Tab. 4.5:	Artikulationsweisen von russischem [ʊ ^r], [ʊ ⁱ], [ʊ ^r] und [ʊ ⁱ] sowie deutschem [u:] und [ʊ].....	13
Tab. 4.6:	Artikulationsweisen von russischem [p], [b], [p ⁱ], [b ⁱ], [t], [d], [t ⁱ], [d ⁱ], [k], [g], [k ⁱ] und [g ⁱ] sowie deutschem [p], [b], [t], [d], [k] und [g].....	16
Tab. 4.7:	Artikulationsweisen von russischem [f], [v], [f ⁱ], [v ⁱ], [s], [z], [s ⁱ], [z ⁱ], [ʃ], [ʒ], [ʃ ⁱ], [ʒ ⁱ], [j], [x], [ɣ] und [x ⁱ] sowie deutschem [f], [v], [s], [z], [ʃ], [ʒ], [ç], [j], [x] und [ɣ].....	18
Tab. 4.8:	Artikulationsweisen von russischem [t̪ ^s] und [t̪ ⁱ] sowie deutschem [ts] und [tʃ].....	21
Tab. 4.9:	Artikulationsweisen von russischem [m], [m ⁱ], [n] und [n ⁱ] sowie deutschem [m] und [n].....	23
Tab. 4.10:	Artikulationsweisen von russischem [ʈ], [ʈ ⁱ] und deutschem [ʈ]... 25	25
Tab. 4.11:	Artikulationsweisen von russischem [r] und [r ⁱ] sowie deutschem [ʀ], [r], [R] und [ʁ].....	26
Tab. 4.12:	Übersicht über die graphematischen Entsprechungen der russischen Vokalphoneme.....	28
Tab. 4.13:	Übersicht über russische Konsonantengrapheme und die durch sie abgebildeten Phoneme und Allophone.....	29
Tab. 4.14:	Transliteration kyrillischer Grapheme.....	31

Abbildungen

Abb. 4.1:	Artikulationsstellung bei russischem [i ^h a ⁱ], [i ^h a ^r], [a ⁱ] und [a ^r] sowie bei deutschem [ɑ:] und [a].....	6
Abb. 4.2:	Artikulationsstellung bei russischem [i ^h e ⁱ], [e ^r], [e ⁱ] und [i ^h e ^r] sowie bei deutschem [e:], [ɛ] und [ɛ:]	9
Abb. 4.3:	Artikulationsstellung bei russischem [i ^h r], [i ^h i ⁱ], [i ^h] und [i ^h i ⁱ] sowie bei deutschem [i:] und [y:]	10
Abb. 4.4:	Artikulationsstellung bei russischem [y ^h ɔ ⁱ], [y ^h ɔ ^r], [ɔ ⁱ] und [ɔ ^r] sowie bei deutschem [o:] und [ɔ].....	12
Abb. 4.5:	Artikulationsstellung bei russischem [y ^h ʊ ⁱ], [y ^h ʊ ^r], [ʊ ⁱ] und [ʊ ^r] sowie bei deutschem [u:] und [ʊ].....	13
Abb. 4.6:	Sagittalschnitte russischer und deutscher Verschlusslaute und Zungenkontakt bei russischen harten und weichen Klusilen.....	15
Abb. 4.7:	Sagittalschnitte russischer und deutscher Frikative und Zungenkontakt bei russischen harten und weichen Frikativen.....	20
Abb. 4.8:	Lippenposition und Sagittalschnitte russischer Affrikaten und deutscher Konsonantenverbindungen	21
Abb. 4.9:	Lippenposition und Sagittalschnitte von russischem [m], [m ^h], [n] und [n ^h] sowie deutschem [m] und [n].....	24
Abb. 4.10:	Lippenposition und Sagittalschnitte von russischem [t] und [t ^h] sowie deutschem [t].....	25
Abb. 4.11:	Lippenposition und Sagittalschnitte von russischem [r] und [r ^h] sowie deutschem [r], [ʀ], [ʁ] und [ʁ]	26